Antrag der Ratsgruppe LUKS
im Rat
der Stadt Krefeld

-öffentlich-

RATSGRUPPE – LUKS
Rathaus Krefeld, Raum B 204
Von-der-Leyen Platz 1
47798 Krefeld
Telefon: +49 2151 / 86-4740
ratsgruppe-luks@krefeld.de

Vorlagennummer

1554/26 A

Krefeld, 23.09.2026

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Beschlussform
Ausschuss für Schule und Weiterbildung	24.09.2026	zur Kenntnis
Ausschuss für Schule und Weiterbildung	03.11.2026	vorberatend
Rat	15.12.2026	beschließend

Betreff
Zu TOP 4 Weiterentwicklung der Krefelder Schullandschaft (weiterführende Schulen) - Einbringung eines Änderungsantrags der Ratsgruppe LUKS vom 23.09.2026

Beschlussentwurf

1.) Die Verwaltung wird beauftragt, die Mitwirkungsgremien und -organe der betroffenen Schulen wie Schulpflegschaft (Eltern), Schülervertretung, Lehrerkonferenz und Schulkonferenz zeitnah für einen Schulgipfel (z.B. am 8.10.) einzuberufen.

2.) Die Verwaltung wird beauftragt, die Schülerzahlprognose für die Schulentwicklungsplanung zu aktualisieren und der Politik sowie Öffentlichkeit die Schülerzahlprognose vorzulegen und einen Abgleich mit den aktuellen Grundschuldaten und bevölkerungsstatistischen Daten vorzunehmen. Gleichzeitig wird die Verwaltung beauftragt zu erläutern, inwiefern der Verwaltungsvorschlag sowohl für den voraussichtlichen Anstieg an Schulanmeldungen für das 5. Schuljahr im Schuljahr 2028/2029 geeignet ist als auch für die nachfolgenden Jahre mit voraussichtlich wieder abnehmen-

den Schüler*innenzahlen. Die Verwaltung wird gebeten, hierbei darauf einzugehen, welche durchschnittlichen Klassengrößen sie jährlich jeweils für die städtischen sowie privaten Schulen und unterschiedlichen Schulformen annimmt.
3.) Der Ausschuss für Schule und Weiterbildung beauftragt die Verwaltung, die Planungen für den Schulentwicklungsplan unter folgenden Vorgaben -vorbehaltlich des Votums der Beteiligungsorgane- weiterzuentwickeln:

- für den 5. Jahrgang der Schuljahre 2027/2028 und 2028/2029 werden temporär Mehrklassen an allen weiterführenden Schulen (exklusive des Horkesgath-Gymnasiums), an denen solche Mehrklassen auch unter personellen Voraussetzungen zustande kommen können, eingerichtet (Alternativ: Benennung von Schulen). An allen Krefelder Realschulen sind für diese beiden Jahrgänge Mehrklassen einzurichten. Vorrangige Aufnahme der Schüler*innen an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule und Hannah-Arendt-Gymnasium durch bereits vorhandenes Personal und Räumlichkeiten. Die Verwaltung wird beauftragt, die räumlichen Gegebenheiten zu überprüfen und bei Bedarf gegebenenfalls Containerlösungen oder andere Räumlichkeiten bereit zu stellen.

-Prüfung einer weiteren zweijährigen Duldung für die Robert-Jungk-Gesamtschule für die geburtenstarken Jahrgänge mit auslaufender Schließung ab 1.8.2029. Sofern eine Duldung auch vor dem Hintergrund circa 300 zusätzlicher Fünftklässler*innen im Schuljahr 28/29 nicht mit der Bezirksregierung vereinbart werden kann, soll die kurzfristige Umwidmung in eine Sekundarschule für zwei Jahre geprüft werden. Ist auch das nicht möglich, soll die Robert-Jungk-Gesamtschule, Reepenweg 40 in 47839 Krefeld, ab 1.8.2027 auslaufend schließen. Die Verwaltung wird beauftragt, für diesen Standort folgende unterschiedliche Folgenutzungen zu prüfen: Haus der Bildung Hüls (Kita und ggf Umzug Grundschule), Neugründung Realschule in gemeinsamer Trägerschaft mit Kempen (sofern ausreichend Personal an allen Krefelder Realschulen vorhanden ist), Abendgymnasium und Abendrealschule, Berufskollegneugründung oder -umzug, Studentisches Wohnen, städtisches Wohnen, Verwaltungsstandort, Bürgerzentrum, Kombination unterschiedlicher Nutzungsarten).

-Prüfung zusätzlicher Schüler-ÖPNV-Verbindungen von Hüls in die Innenstadt sowie Ausbau der Straßenbahn 44 nach Norden und Prüfung zusätzlicher Taktverdichtung zu Unterrichtsbeginn und Unterrichtsende.

- Weiterführung der Duldung des Hannah-Arendt-Gymnasiums, Dionysiusstraße 51 in 47798 Krefeld, ab 1.8.2027 und Fortführung der Startchancenschule mit Kampagnenarbeit hierzu. Einrichtung eines gebundenen Ganztags schleichend ab 1.8.2027. Beibehaltung des Teilstandortes in der Lindenstraße 52. Kooperative Oberstufen mit umliegenden weiterführenden Schulen sollen bemüht werden. Darüber hinaus soll ein gemeinsames Oberstufenzentrum mit der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule am Standort Lindenstraße in Zusammenarbeit mit der Hochschule Niederrhein als Schulversuch geprüft werden. Die Verwaltung legt einen Sachstandsbericht zur Planung des Lehrschwimmbeckens an der Gerberstraße vor.

-Weiterführung der Duldung (falls notwendig bei höheren Schulanmeldungen) der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule, Alte Gladbacher Straße 10 in 47805 Krefeld. Kooperative Oberstufe mit umliegenden weiterführenden Schulen soll bemüht werden.

-Notfalls Prüfung eines Umzugs der Realschule Horkesgath nach Hüls. Prüfung eines Schulstandorttauschs mit der Robert-Jungk-Gesamtschule mit der Option des Schulwechsels für Schüler*innen oder Prüfung einer drei- bis fünfjährigen Zwischennutzung. Prüfung einer sukzessiven Neugründung einer Sekundarschule am Standort Horkesgath bei gleichzeitiger Zügigkeitsreduktion Krefelder Gesamtschulen für die Jahrgänge, bei denen mit einer Abnahme der Schülerzahlen gerechnet wird. Im Fall eines Umzugs der Realschule sind zusätzliche ÖPNV-Verbindungen auszubauen.

Im Falle eines Umzugs der Realschule Horkesgath nach Hüls soll zur Auslastung des Gebäudes und für einen nahtlosen Übergang in die Oberstufe die Kooperation mit einem Berufskolleg geprüft werden. Darüber hinaus sind Kooperationen mit Krefelder Gymnasien für den gymnasialen Übergang zu organisieren.

Begründung

Schülerprognose: Die Schulstatistik und auch die Bevölkerungsstatistik (sowie die Angaben des letzten Schulentwicklungsplans) zeigen nur einen temporären Anstieg zu erwartender Schüler*innen des 5. Jahrgangs bis maximal 2030. Die Schulstatistik für die Gesamtzahl der Krefelder Grundschüler*innen aus dem Schuljahr 2025/2026 weist für die vierte Klasse 2231 Schüler*innen aus, die aktuell die Zahl der Fünftklässer Krefelds repräsentieren dürfte. Für die zweite Klasse im Schuljahr 2025/2026 sind 2527 Schüler*innen, angegeben. Dies entspricht einem voraussichtlichen Anstieg von knapp 300 Schüler*innen, der sich auf private und städtische Schulen verteilen müsste.
Dieser temporäre Anstieg kann jedoch besser durch Mehrklassenbildung aufgefangen werden, da nach dem kurzzeitigen Anstieg ein deutlicher Rückgang der Schulanmeldungen zu erwarten ist. Solch eine Mehrklassenbildung ist aus unserer Sicht explizit keine optimale Lösung, da hierdurch pädagogische Zusatzanforderungen geschaffen werden - sie stellt aus unserer Sicht lediglich das geringere Übel dar gegenüber Schulumzügen und Schulumstrukturierungen, die schon nach kurzer Zeit nicht mehr zum Bedarf passen könnten.
Die Krefelder Bevölkerungsprognose rechnet mit einem Bevölkerungsrückgang der U6-Kinder um 7,4% und der 6- bis unter 18-Jährigen um 3,9% bis 2040 (inklusive Zuwanderung). Hat die Stadt Krefeld heute noch 2384 Kinder aus dem Jahrgang 2016 (heutige 5-Klässler), sind es nur noch 1751 Kinder aus dem Jahrgang 2025.
Eine Umstellung der Schullandschaft, die mittel- und langfristig deutlich mehr Zügigkeiten herbeiführen soll, ist somit nicht nachvollziehbar, vielmehr müssten Schulplätze perspektivisch reduziert werden. Die letztmalige Duldung der Robert-Jungk-Gesamtschule kommt hierfür zwei Jahre zu früh. Sofern für die beiden geburtenstarken Jahrgänge keine weitere Duldung erzielt werden kann, sollte die Schule auslaufen und für moderne Umnutzungen geprüft werden.
Mit dem vorliegenden Verwaltungsvorschlag ist aktuell weder nachvollziehbar, wie mit nur zwei zusätzlichen Zügen der Schüleranstieg im Schuljahr 2028/2029 bewältigt werden kann und welche Anpassungen die Verwaltung vorschlägt, sobald die Schülerzahlen wieder sinken und zwei zusätzliche Züge hochgezogen werden.

Hüls: In Hüls ist die absolute Zahl von Grundschüler*innen mit Gymnasialempfehlung zu gering. Auch hat eine gut geführte, modernisierte Gesamtschule kein ausreichendes Interesse von Familien in Hüls an einer lokalen weiterführenden Schule gezeigt. Hierbei muss festgehalten werden, dass die Schulform "Gesamtschule" für Hüls die beste Option gewesen ist und wäre, da die Gesamtschule alle Schulformen vereint und somit eine geringe absolute Anzahl von Gymnasialschüler*innen zusammen mit Hülser Schüler*innen z.B. mit Realschulempfehlung aufnehmen kann, sodass ausreichend große Jahrgänge zustande kommen.
In der kleinräumigen Bevölkerungsprognose wird ein Bevölkerungsrückgang der unter 18-Jährigen in Hüls bis 2040 um 10% angenommen. Gleichzeitig ist der Standort der Robert-Jung-Gesamtschule für viele Krefelder*innen außerhalb Hüls nicht gut mit dem ÖPNV erreichbar (und selbst für die Hülser*innen ist er sehr dezentral gelegen). Umgekehrt besteht eine gute Anbindung von Hüls allein über die Straßenbahnlinie 44 zu diversen weiterführenden Schulen der Innenstadt.
Durch Schließung des Hülser Standortes entstehen zusätzliche Schülerströme für die Innenstadt-Schulen, wodurch der prognostizierte Schülerrückgang kompensiert werden kann.
Aufgrund des Überhangs an Realschulanmeldungen könnte alternativ die Neugründung einer Realschule geprüft werden und für stärkeren Schülerzustrom auch aus Kempen sorgen. Hierfür müssten jedoch die personellen Voraussetzungen gegeben sein und die Personalsituation an den vorhandenen Krefelder Realschulen bereits ausreichend abgedeckt sein.

Entgegen der Verwaltungsauffassung, die Schulentwicklungsplanung anhand der Bedarfe unabhängig von den Realschulpersonalressourcen zu entwickeln, sehen wir sowohl die Gebäuderessourcen als auch die personellen Ressourcen als Voraussetzung für eine umsetzbare Schulentwicklungsplanung.!

Horkesgath Gymnasium:
Das Gymnasium hat einen nahen umliegenden Einzugsbereich vieler Schüler*innen mit kurzen Schulwegen, die teils ausschlaggebend für die Schulwahl waren. Auch eine schleichende Neugründung erscheint organisatorisch für die Lehrerschaft nicht leistbar. Hinzu kommt eine starke Schulprofilentwicklung (Sport, Theater, MakerSpace, Musikschulkooperation) , die stark mit dem Standort verbunden ist und der Schule sowie Schulgemeinschaft genommen werden würde.
Eine Vierzügigkeit (oder noch größere Zügigkeit) ist aus unserer Sicht ebenfalls auch trotz des langjährigen Wunsches der Schule sowohl in Horkesgath (Zubau oder Umzug der Realschule Horkesgath) als auch in Hüls zu vermeiden, da aktuell ein Überangebot an Gymnasialplätzen in Krefeld besteht und die Situation für andere Gymnasien verschärft. Hinzu kommt wie eingangs erläutert die perspektivische Schülerabnahme in Krefeld.

Horkesgath Realschule:
Dem Wunsch der Realschule, ihre Zügigkeit nicht zu erhöhen, sollte standortunabhängig entsprochen werden. Krefeld schneidet beim landesweiten Vergleich zur Quote von Schulabbruch vor der mittleren Reife sehr schlecht ab. Ursächlich hierfür können mitunter die heute schon sehr großen Schulen sein. Die Vergrößerung von Schulen birgt das Risiko einer schlechteren individuellen Betreuung und Kontrolle sowie schlechteren psychosozialen Einbindung. Damit einhergehend steigt das Risiko für höhere Schulabbruchsquoten.
Fraglich ist zudem, ob eine ausreichende Zahl Lehrer*innen für eine höhere Zügigkeit eingestellt werden kann.
Auch die Schulwege der Bestandsschüler und die effektive Nutzung gemeinsamer Infrastruktur mit dem benachbarten Gymnasium sprechen gegen einen Umzug. Die Krefelder Nachfrage für Realschulplätze wird im Vergleich zu Hüls am vorhandenen Standort als höher eingeschätzt.
Aktuell sind nur 80% der Lehrer*innen-Stellen besetzt, sodass eine höhere Zügigkeit auch personell schon heute nicht leistbar erscheint. Da auch die Besetzung der Schulleitung nicht erhöht werden darf und gesetzlich die gleiche Anzahl an Schulleitungspersonal bereits bei 360 Schüler*innen vorgesehen ist, stellt auch diese niedrige Leitungsbesetzungsmöglichkeit ein Gegenargument gegen höhere Schülerzahlen dar.!

Albert-Schweitzer-Realschule:
Oben genannten Gründen gegen die Erhöhung der Zügigkeit einer Realschule sind auch für die Albert-Schweitzer-Realschule zutreffend und diese Zügigkeitserweiterung daher abzulehnen. Hier würde sich die Organisation durch einen zweiten Standort sogar zusätzlich erschweren. Die aktuelle Stellenbesetzungsquote liegt bei circa 85%, eine Zügigkeitserweiterung erscheint auch bei Abberufungen im Land bei derzeitigem Lehrermangel nicht personell leistbar.

Hannah Arendt Gymnasium:
Das Aufrechterhalten des Hannah Arendt Gymnasiums ist eine Notwendigkeit, um die Bildungschancengerechtigkeit in der Innenstadt zu erhöhen und die Innenstadtentwicklung zu stärken. Die Schule hat, wenn ein Organisationsjahr herausgerechnet wird, innerhalb eines Jahres schon so viel erreicht, dass es unverzeihlich wäre, das 10-jährige Startchancenprojekt vorzeitig abzubrechen. Hier wurden Projekte initiiert (monetär und personell), die es wert sind, Früchte tragen zu lassen.
Die Schule leistet schon heute einen wichtigen Beitrag für Bildungschancen in Krefeld: So haben knapp 50% der Abiturienten zu Schulbeginn keine uneingeschränkte Gymnasialempfehlung gehabt. Auch wenn es einen Abgang von Schüler*innen in der Unter- und Mittelstufe zu anderen Schulformen (Realschule, Gesamtschule) gibt, weil diese sie zum 5. Jahrgang nicht aufnehmen konnten, schafft die Schule es bei einem Sozialindex von 9 und einer Schülerschaft mit geringeren

Chancen, diese für die gymnasiale Oberstufe zu qualifizieren (im vergangenen Jahrgang erreichte nur eine Person diese Qualifikation nicht).
Die Schulanmeldungen waren seit Umstrukturierung vor wenigen Jahren bereits steigend - trotz Gerüchten in der Grundschul-Elternschaft, dass die Schule schließen würde. Der gebundene Ganztag wird nun vom Lehrerkollegium befürwortet und kann sich positiv auf die Förderung und Entwicklung der jugendlichen auswirken. Sowohl mit dem gebundenen Ganztag als auch mit einem perspektivisch realisierten nahen Lehrschwimmbecken in der Gerberstraße steigen zusätzlich die positiven Faktoren für das Schulprofil.
Die Schule ist zudem offen für Kooperationen hinsichtlich z.B. gemeinsamer Oberstufen oder gemeinsamer Oberstufenkurse. Ein gemeinsames Oberstufenzentrum mit der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule und der Hochschule Niederrhein sollte intensiver geprüft werden.

Eine Sekundarschule halten wir nicht für eine geeignete Lösung, da:
- fraglich ist, ob die Startchancen-Förderung fortgesetzt werden könnte
- der so genannte "Rest-Schul-Effekt" einsetzen könnte, der sich für den Innenstadt-Standort negativ entwickeln könnte
-die Schule schon heute eine sehr große Leistungsheterogenität hat und mit dieser zwar Jugendliche zum Abitur führt, durch eine Sekundarschule aber auch für die Lehrer*innen eine noch größere Leistungsheterogenität aufzufangen wäre
-Es nicht gezeigt werden konnte, dass die Kompetenzen der Schüler*innen an Sekundarschulen mit entsprechenden Abschlüssen gesteigert werden könnten.
- die fehlende Oberstufe von Sekundarschulen erzeugt eine psychische und soziale Hemmschwelle, zunächst einen Schulwechsel auf sich zu nehmen, um eine Oberstufe besuchen zu können.

Notfalloption:
Um eine bessere Schülerbetreuung langfristig zu gewährleisten, würde die Realschule Horkesgath einen Umzug nach Hüls in Kauf nehmen.
Ein sukzessiver Umzug würde das ohnehin unterbesetzte Kollegium für 5 Jahre vor starke Herausforderungen stellen. Hier sollte mit Schulleitungen, Lehrerkollegien, Elternschaft und Schülerschaft überprüft werden, ob im Umzugsfall stattdessen ein Schulstandorttausch durchgeführt werden kann, bei welchen Schüler*innen ein Schulwechsel angeboten wird.
Sollte die Realschule Horkesgath nach Hüls ziehen und die Robert-Jungk-Gesamtschule auslaufend schließen, kann für den ehemaligen Realschulstandort eine Sekundarschule geprüft werden. Der Horkesgath-Standort erscheint hier vielversprechender als ein Innenstadt-Standort, da hier ein nahtloser gymnasialer Übergang angeboten werden könnte. Gleichzeitig ist die personelle Situation für Sekundarschulen weniger schwierig als die für Realschulen. Dies könnte die oben genannten negativen Aspekte von Sekundarschulen zumindest in Teilen aufwiegen. Sofern am Horkesgath-Standort eine Sekundarschulgründung stattfindet, sollte mit einsetzender Schülerzahlabnahme die Zügigkeit Krefelder Gesamtschulen reduziert werden. Dies kann zu einer verbesserten individuellen Betreuung und geringeren Abbruchquote beitragen. Der heutige Überhang an Realschulanmeldungen in Krefeld kann auch damit zusammenhängen, dass Eltern und Jugendliche weniger große Schulen bevorzugen: Auch die sozialen Schwierigkeiten zwischen Schüler*innen steigen an größeren Schulen.

Gezeichnet:

Jessica Querl, Ausschussmitglied für die Ratsgruppe LUKS